Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 6 (1902)

Artikel: Die Verehrung der heiligen Verena V.

Autor: Stückelberg, E.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-110322

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1895 S. 35 (Allgemeines); Nidwaldner Kalender 1893 S. 17 (Allgemeines); Gemälde der Schweiz: Uri (1834) S. 56; Anderegg, Lehrb. f. d. schweiz. Alpwirtsch. (1898) S. 705 (Pilatus, Uri, französ. Schweiz, roman. Graubünden); Senn, Charakterbilder (1870) I, 277 (Pilatus), II, 131, mit Abbildung (Obwalden); Egger, Urkunden- und Aktensammlung d. Gem. Ragaz (1872) S. XXI (St. Galler Oberland); Am Herd, Denkwürdigkeiten von Ulrichen (1879) S. 225; Zürcher Bauer, 3. August 1895 (Uri, St. Gallen); Tobler, Schweiz. Volkslieder I, 197 (Sargans, Pilatus); Rochholz, Schweizersagen aus dem Aargau I, 327 (Pilatus); Almanach des familles chrétiennes (Einsiedeln) 1899 S. 38 (ohne nähere Angabe); Die Schweiz III, 509. 535, mit Bild (Urnerboden); Wöchentl. Unterhaltungen (Beil. z. Luz. Tagblatt) 1900 S. 45 (Pilatus); Alpina, 15. Sept. 1895 (Melchthal); endlich Archiv I, 75 (französ. Schweiz), 217 (Zug), 240 (Furggelen); II, 252 (Zug), 295 (Goms); V, 125 (Urnerboden.)] Red.

Miszellen. — Mélanges.

Die Verehrung der heiligen Verena V.

In seinem geist- und gehaltvollen Buch „Die Heiligen der Merovinger“ [1]) widmet Carl Albrecht Bernoulli den älteren schweizerischen Heiligen einige Kapitel.

Auch der h. Verena wird hiebei eingehend (p. 185—190) gedacht; der Verfasser stellt sich hiebei auf den Standpunkt, Verena sei eine Göttin, „die ohne Umtaufe mit ihrem heidnischen Namen in den Himmel kam, wohlverstanden ohne Vermittlung eines wirklich gelebten Menschenlebens, wie Gertrud, Walpurgis oder Notburga.“ Wir stehen in diesen Dingen auf einem andern Boden und glauben nicht, dass heidnische Bräuche, mythische Floskeln, die sich an Person, Kultstätte oder Festtag einer christlichen Heiligen anknüpfen, dazu berechtigen, deren Existenz in Zweifel zu ziehen.

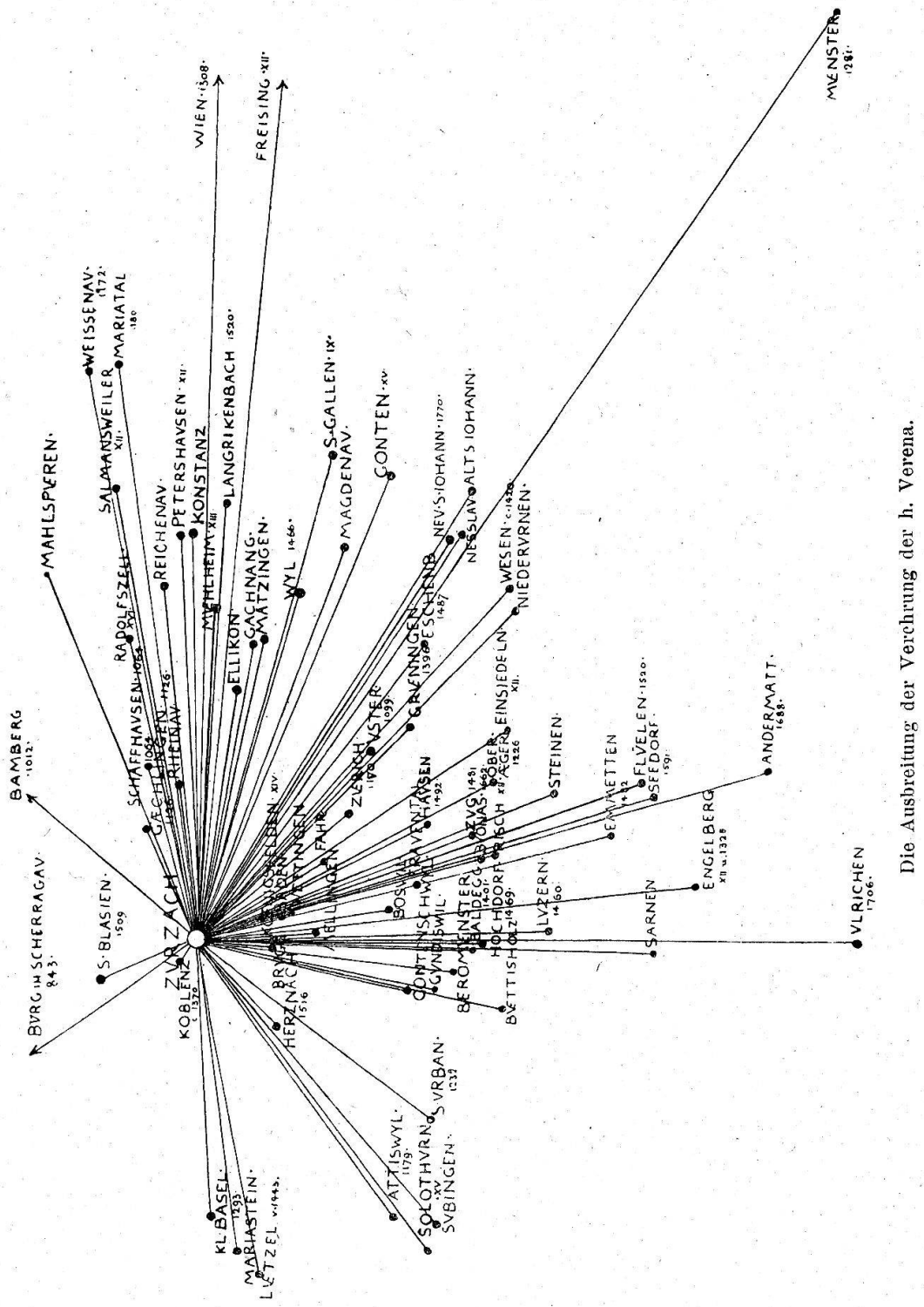
In jedem Falle geht — und das scheint auch Bernoulli anzuerkennen, da er Verena zu den Heiligen der Merovinger rechnet — die Verehrung der Heiligen, d. h. ihres Grabes, ihrer Reliquien, ihres Namens viel weiter zurück als der Verfasser mitteilt, wenn er sagt: „Urkundlich bezeugt sind Verenareliquien zwar erst am Ende des dreizehnten Jahrhunderts.“ Hier der Thatbestand [2]) nach urkundlichen Zeugnissen in chronologischer Folge:

IX. Jahrhundert. In Burg im Scherragau ist 843 eine Kirche der h. Verena geweiht; dies setzt Reliquien der Heiligen, folglich ein Grab oder sogar eine Graböffnung, je nachdem man brandea oder Gebeine unter den Reliquien versteht, voraus. Hiezu stimmt die Ueberlieferung von einer

---

[1]) Tübingen 1900. — [2]) « Le culte de chaque saint demande à être étudié dans tout son rayonnement; il y a là matière à d'intéressants travaux. » Eugène Ritter in: XIVème Congrès des Sociétés savantes de Savoie. Evian 1897. —

Translation aus der Morizkapelle in die Marienkirche. In St. Gallen führt Mitte des IX. Jahrhunderts die Heiligenlitanei St. Verena nach St. Regula —



Die Ausbreitung der Verehrung der h. Verena.

entsprechend St. Otmar und Gall am Schluss der Monachi — am Schluss der Virgines auf; mit je zwei Lokalheiligen enden somit die beiden Reihen.[3])

[3]) Rohault de Fleury, Les Saints II, 198 u. Taf.; vgl. auch Lütolf, Glaubensboten S. 184 A. 5. —

Verena ist also den historisch wohlverbürgten St. Galler Patronen des VII. und VIII. Jahrhunderts gegenübergestellt. Im Jahr 881 besteht in Zurzach eine Abtei.

X. Jahrhundert. In S. Gallen wird eine Vita der h. Verena abgeschrieben oder verfasst (Cod. 577); in Stäfa ist Kirchweihe St. Verenæ laut zeitgenössischen Einsiedler Nachrichten.[4]) In zahlreichen Altären der St. Galler Kirchen finden sich Partikeln von St. Verena.[5])

XI. Jahrhundert. Eine Legende der Heiligen wird 1005 in Zurzach niedergeschrieben. 1012 ruhen Verenareliquien zu Bamberg[6]), 1064 zu Schaffhausen 1099 zu Uster, mehrere in St. Gallen.

XII. Jahrhundert. Reliquien von St. Verena ruhen 1134 zu Petershausen, nach 1142 zu Windberg, 1170 in Zürich, um 1180 zu Einsiedeln, in Engelberg. Die Weihen von Gächlingen, Aettiswyl (1126 und 1179) und Risch setzen daselbst ebenfalls Reliquien voraus. Der Ruhm der Heiligen ist rheinabwärts bis Köln gedrungen; nach ihr wird 1155 eine der 11000 Jungfrauen zu Köln getauft. St. Femellina V., wird „soror St. alterius Verenæ V.", St. Carasia V. „soror St. Verenæ V." genannt. Im bischöflichen Schatz zu Konstanz liegt ebenfalls Heiltum von der Heiligen, aus welchem Vorrat 1172 und nach 1185 Partikeln für die Konsekrationen von Weissenau und Mariathal bei Eschach zur Verwendung gelangen. Im Schatz des Bischofs von Freising Adalbert (1158—1184) ruht Heiltum von St. Verena, von dem er 1173 und 1174 Partikeln zu Keferlohe bei München und zu Salmannsweiler reponiert.

XIII. Jahrhundert. Die Reliquien und Konsekrationen in der Ehre der Heiligen sind bereits allgemein und weit verbreitet: Ober-Aegeri (1226), St. Urban (1232), Münster i. Graubünden (1281), Klingenthal (1293), Magdenau, Mühlheim im Thurgau, Heiligenberg.

XIV. Jahrhundert. Wien (1308), Engelberg (1325), Wyl (um 1350), Brugg (1364), Koblenz (um 1370), Grüningen (1396), Königsfelden, Wärtbühl, Baden.

XV. Jahrhundert. Baldegg (1401), Wesen (142..), Lützel (vor 1443), Luzern (1460), Wyl in St. Gallen (1466), Hochdorf (1469), Zug (1481), Emmetten (1482), Eschenbach (St. Gallen) (1487), Hausen a. Albis (1492), Solothurn, Gonten, Reichenau (1491).

XVI. Jahrhundert. St. Blasien (1509), Basel (1511), Schaffhausen (1513), Herznach (1516), Subingen (1518), Langrickenbach (vor 1520), Flüelen (1520), Luzern (1588), Seedorf (1591), Radolfzell.

XVII. Jahrhundert. Einsiedeln (1610), St. Gallen (1618), Mellingen (1635), Buonas (1662), Boswil (1667), Andermatt (1688).

XVIII. Jahrhundert. Nesslau (1769), Wettingen (1770), St. Gallen, Neu-St. Johann.

---

[4]) Neugart, Episc. Const. p. CXXXIX. — [5]) Sacrarium St. Galli T. III, p. 525. 531. 538. 541. 542. — [6]) Die nachfolgenden Angaben beruhen zum Teil auf Nüschelers Gotteshäusern, die nach den Ortsnamen oder dem Namen Verena im Orts- bezw. Heiligenregister von Waldburger (Beil. z. Anz. f. Schweizerische Gesch. 1900) nachzuschlagen sind, zum Teil auf des Verfassers Gesch. der Reliquien (Zürich 1902), in welcher die Angaben unter den zitierten Jahrzahlen zu finden sind, sowie auf den Vorarbeiten zum II. Band dieser Arbeit.

All diese Angaben ergeben das eine Resultat, nämlich die Gewissheit, dass abschliessende Darstellungen der Volkskulte nur ermöglicht werden durch sorgfältige Zusammenstellung aller örtlich und zeitlich bestimmbarer Notizen über Spuren der Verehrung eines Heiligen.

Die obigen chronologisch geordneten Zusammenstellungen sollen die Ausbreitung des Verenakultes im Lauf der Jahrhunderte, die hier wiedergegebene Kartenskizze die Ausbreitung desselben in topographischer Beziehung wiederspiegeln.

Zürich. E. A. Stückelberg.

Bruchstück eines Petrusliedes und zwei Bettlergebete.

Bis in Mitte des 19. Jahrhunderts waren den Wallfahrern nach Maria-Einsiedeln, deren Pfad über Altmatt und den Katzenstrick führte, die sog. Altmattbettler eine bekannte Erscheinung. Kinder und Greise lagerten an den Wegen, öffneten den Pilgern die Gatter der umzäunten Viehweiden zum Durchpass, trugen Kreuzwegslieder vor, oder sprachen selbst verfasste Gebete, um dafür von den Pilgern eine Gabe zu empfangen. Ein Kreuzweglied aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts ist in Bruchstücken noch im Gedächtnis hiesiger ältester Leute, während von demselben in Altmatt nichts mehr bekannt ist, da die ehemaligen Bettler inzwischen gestorben und von den Nachkommen viele ausgewandert sind. Die Melodie dieses Liedes ähnelt sehr dem bekannten: „De Vereli im Exame“.

Es kame die Jude mit Knüttle und
Und wollte de Heiland fah, [Stäckä
|: Erwütscht eine ä Jünger am [Kittelfäckä
Die andern flohiä davo'. :|

De Malchus mit 'em Tschuderikopf
Hed der Herr Jesus gnoh,
|: Gschlage und gstosse und [nidergrisse
Und hed-ä nümme lo goh. :|

Im Vorhof isch es Für azündt
De't händ si' d'Jude dra gwärmt,
|: Si händ si' all drum ume [gstellt
Und schröcklegi Lüge verzellt. :|

Es stüpft de Tüfel es Meitschi
's hed 's Näsli au debi gha,
|: Chuum gsehts de Beter seit's [waidli
Er isch au vo de Bande ä Ma :|

In Altmatt wissen einige ältere Frauen noch von solchen Bettlergebeten, wovon hier zwei Beispiele:

O, wän doch au üsä liebä Hergott an das heilige Kreüz, o gien sie heilige Liedä an zu fieng getruret, was gewürket, was dur alles Laub und grüne Gras; was hend die falsche Judä begangä? sie händ der Herisus im Garte gefangen, sie hendä begeisslet und bekrönt, sie hendem sie heilige Haupt schiergar verzert; sie hendem 3 Negel dur Händ und Füess geschlagen. O Maria ghört das Hemerlei klingen. O we, o we, mis liebes Kind. O Mänschä Drost, o Christus Blost. Das schwäre Kreuz hat uns us gedreit und durch die Angst und Bittere Keit helfis Gott und Maria zu einem glückseligä Änd.